

Das «Walliser Jahrbuch 2025» eine Kulturschrift von Rang

Zur 94. Ausgabe des beliebten Volkskalenders.

Alois Grichting

Traditionsgemäss ist im Hinblick auf Weihnacht und Neujahr das von Domherr Paul Martone redigierte «Walliser Jahrbuch» erschienen und in allen Buchhandlungen und Ortskiosken verfügbar. Die nun farbige Auflage 2025 vermittelt der Verlag rottenediti on gmbh, dessen Inhaber Rico Erpen als Mitglied des Vereins für das Walliser Jahrbuch auch für Layout und Druck dieser vielseitigen Kulturschrift besorgt ist. Sie empfiehlt sich als gutes und immer passendes Weihnachts- und Neujahrsgeschenk in Familien und Unternehmen. Das Jahrbuch 2025 ist mit seinen 160 Seiten eine wahrhafte Schatztruhe, die sehr viel Interessantes und erstmalig erscheinendes Wissen über das Oberwallis enthält. Selbstverständlich bietet das Jahrbuch auch den Jahreskalender 2025 mit Angaben über den Lauf der Planeten und des Mondes, über die Behördenmitglieder im Wallis und in Bund und Kirche, über viele fotogeschmückte Gedenkartikel zu Verstorbenen, über allgemeines und sportliches Geschehen in illustrierten Chroniken und über die Arbeiten im Grossen Rat sowie über zum Oberwallis erschienene neue Bücher. Viele dieser Rubriken stellt das Jahrbuch in seiner seit 1932 fortgeführten Tradition als auf Papier gedruckte Texte und noch in der Zukunft lesbare Dokumente der Öffentlichkeit zur Verfügung. Sie werden auch dann noch einsehbar sein, wenn die heutigen elektronisch-digitalen Speichermedien vielleicht nicht mehr gelesen werden können. Es darf auch festgehalten werden, dass viele Autoren der verschiedenen Jahrbuchbeiträge ohne Entgelt schreiben und Kulturarbeit leisten, die Unterstützung verdient und so dem Walliser Jahrbuch auch teils die Zukunft sichert.



Sie übertrugen ihre Begeisterung für das «Walliser Jahrbuch 2024» auf das nun vorliegende Jahrbuch 2025: rottenediti on-Verleger Rico Erpen und Redaktor Domherr Paul Martone (von links).

Geschichte und Architektur

Ganz besonderes Gewicht legt das Jahrbuch 2025 zunächst auf Beiträge zu diesen beiden Gebieten. Dazu gehören Texte zu den Walliser Wappen, zu den Walliser Kantonsverfassungen, eine Oberwalliser Schachgeschichte – sehr erstaunlich! –, Darlegungen über das Tagebuch des bekannten Walliser Historikers Hans Anton von Roten, Forschungsergebnisse zum Namen des Ried-Briger Weilers «Lingwurm», eine Geschichte des (fast vergessenen) Friedhofs von Goppenstein. Architekturgeschichte bieten andererseits eine Darstellung der Kapellen auf der Simplon-Südseite, ein ausführlicher Bericht über die Felsenkirche in Raron und auch Texte zu den neuen Bleiglasfenstern von Kapellen der Alpen Furggen und Tunetsch in Ostlich-Raron. Man erkennt, dass gerade religiöse Bauten, die zu unserem Kulturbestand gehö-

ren, durch Besprechung im Jahrbuch im Gedächtnis der Öffentlichkeit erhalten bleiben.

Kunst, Biografie und Literatur

Diese Bereiche pflegt das neue Jahrbuch in Beiträgen zum Kunstmäzen Léonard Gianadda, der kürzlich verstarb, und zum Maler und Architekten Felix Grünwald, dessen 100. Geburtstages man in einer Ausstellung gedachte. Ein Text zum Glockenspiel in der Kirche Zengen bezeugt, dass man auch kirchliche Musik macht. Zur lokalen Literatur darf man dann die Texte über einen «Fehlalarm» und einen «Badewannentango», über einen «Glücksspieler», über die durch QR-Einlesung erreichbaren Arbeiten des Schreibwettbewerbs des Kollegiums Brig und etwa eingestreute Gedichte zählen. Dazu gehören auch die Biografien der Walserfamilie Matt und jene des Binner Ortsoriginals

Bild: pomona.media
Gorsatt Heischi. Es gibt also im Oberwallis immer noch Lust zum Schreiben. Wie Redaktor Paul Martone im Vorwort des Jahrbuches sagt, sind Beiträge literarischer Schreiber, aber auch jene von Sachautoren verschiedener Disziplinen auch in Zukunft sehr willkommen.

Insgesamt schliesst sich so eine Übersicht über das kommende Jahrbuch 2025, über ein Jahr, in dem nach einem Jahrbuch-Beitrag von Frau Divisionär Germaine F. Seewer im Goms sogar «Militärweltpiele» stattfinden werden. So ist das Jahrbuch eine Schrift, die uns viel und sehr fundiert Vergangenes mitteilt, aus dem unser Volk Identität bezieht und auch seine Zukunft gestalten wird. Aus diesen Gründen verdient es Anerkennung und weiter erfolgreiche Nutzung und Pflege.

WB, 14.12.2024